

Allergnädigst privilegirtes.  
**Leipziger Tageblatt.**

**N 170. Sonntag, den 19. Juni 1831.**

**Theater.**

Freitag, den 17. Juni: Frau, schau, wem?  
Lustspiel in 1 Act, von Schall. Hierauf:  
Das Räthsel, Lustspiel in 1 Act, von  
Contessa. Zum Beschluß: Unser Ver-  
kehr, Posse in 1 Act, von Sessa.

Im ersten Stück gab Hr. Heine den Grafen;  
im letzten den Jacob. Der Graf soll ein Fat  
und aufgeblasener Beck, dabei aber noch jung seyn.  
Das Erstere brachte Herr H. recht hübsch zur Dar-  
stellung, und man kann die Art, wie er die Rolle  
gleich von vorn herein nahm und auch durchführte,  
wohl gelungen nennen; den jungen Mann  
zeigte er jedoch nicht; was er durch die äußere  
Maske zur Anschauung brachte, war ein abge-  
triebener, vertrockneter und bejahrter Thor und  
Büßling. Die Gräfin, seine Mutter, trug  
gewaltig stark auf. Sehr anmuthig war Ull-  
Wagner als Baronin; recht gut Herr Stö-  
gel als Rittmeister.

Die Vorstellung des 2ten Stückes ging rund  
und rasch von Statten, und man konnte sich  
freuen, Herrn Nabehl einmal wieder auf der  
Bühne zu sehen.

Unser Verkehr ist, wie bekannt, eine Posse,  
die nur durch treue und treffende Nachahmung des  
jüdischen Dialectes einen flüchtigen Reiz noch her-

vorzubringen vermag. Darin fehlte es aber bei  
der Hauptperson des Stückes, dem Jacob, und  
es wundert uns daher in der That, wie Hr. H. sich  
diese Rolle wählen konnte. Gespielt hat er den  
Judenjungen recht gut, gesprochen hat er den  
Juden aber nicht so, und die Herren Wohlbrück  
und Perglas, als Abraham Hirsch und Mor-  
genländer, so wie Dem. Wüst die Jüng. als  
Lydie, überragten ihn hierin bei weitem. Mit  
den sämtlichen anderen in Juden- und Jüdinnen-  
Rollen aufstretenden Personen war es aber, hin-  
sichtlich der Sprache, derselbe Fall, wie mit Hr.  
Heine, und es konnte daher aus diesem Grunde  
schon nicht befremden, daß das wirklich nicht mehr  
zeitgemäße Stück ohne sonderliche Theilnahme  
vorüberging. F. G.

**Sonntagsgedanken.**

Von den Dichtern des vorigen Jahrhunderts  
werden wenige nur noch genannt, gelesen kaum von  
dem einen und dem andern. Wer nimmt noch  
Ull und Gleim, Kleist und Kammler zc.  
zur Hand? Selbst Wieland glänzt mehr im Bü-  
cherschranke, als daß der bündereiche gelesen  
würde, und auf der ganzen Welt fände sich wohl  
kein Lorenz Kindlein \*) mehr, der die Ducaten

\*) In Kozebue's armer Poet.